

6.3 Zusätzliche Aktivitäten am Institut von 1982 bis 1990

6.3.1 Die Gesellschaft zur Förderung der Mathematischen Statistik

Die fortschreitende Bürokratisierung der Universitäten hatte im Institutsbetrieb sehr unerfreuliche Konsequenzen: Der Verkauf eines Vorlesungsskripts zum Selbstkostenpreis von 10,00 DM hatte für das Institut einen Verwaltungsaufwand von bis zu zwei Stunden zur Folge, Studienmaterial für überraschend zahlreich erschienene Teilnehmer an einer Lehrerfortbildung durfte aus haushaltstechnischen Gründen erst am Ende der Veranstaltungsreihe ausgeteilt werden, die Veranstaltung eines Workshops mit Praxisvertretern zeitigte ungeahnte administrative Schwierigkeiten etc. Dies führte 1982 in der Arbeitsgruppe des Ref. zu der Erkenntnis, dass sich etliche wünschenswerte, insbesondere von den Studierenden sehr gut angenommenen Initiativen unter solchen Bedingungen nicht länger fortführen ließen. In dieser Situation entstand bei Kontakten mit ehemaligen Absolventen die Idee, der Arbeitsgruppe durch eine “Gesellschaft zur Förderung der Mathematischen Statistik” zu mehr Flexibilität und Effizienz zu verhelfen.

Am 07.12.1982 trafen sich dann sieben Gründungsmitglieder, beschlossen eine Satzung (die sich stark an der Satzung der Fördergesellschaft der WWU orientierte) und wählten einen Vorstand. Als Ziel der Gesellschaft wurde formuliert: “sie bezweckt die unmittelbare Förderung der Mathematischen Statistik in Forschung und Lehre; sie ist selbstlos tätig; sie will ihren Zweck dadurch erreichen, daß sie den Lehrstuhlbereich Mathematische Statistik I der Universität Münster in wichtigen Aufgaben, für die die Mittel des Staates nicht bestimmt sind oder nicht ausreichen, unterstützt”.

Die Eintragung beim Amtsgericht Münster verzögerte sich jedoch, weil von dort am 13.01.1983 Einwände gegen wörtlich aus der seit langem genehmigten Satzung der Fördergesellschaft der WWU übernommene Formulierungen erhoben wurden. Nachdem die Bedenken in einer Sitzung am 08.02.1983 berücksichtigt worden waren, erhob das Amtsgericht am 18.03.1983 weitere Einwände gegen einzelne (ebenfalls wörtlich übernommene) Formulierungen. Nachdem auch diese in einer erneuten Sitzung am 08.04.1983 berücksichtigt worden waren, erfolgte schließlich am 25.04.1983 eine Eintragung in das Vereinsregister. Damit gab es mehr als 15 Jahre, bevor die Alumni von den deutschen Universitäten “entdeckt” wurden, eine Gesellschaft von ehemaligen Absolventen des Instituts. Die Mitgliederzahl entwickelte sich erfreulich; im Jahr 1990 gab es über 60 fördernde Mitglieder.

Nach dem juristischen “Hürdenlauf” zum Start wurden die Förderungsziele ohne weitere Verzögerung in Angriff genommen: Im Sommersemester 1983 wurden die Organisation einer Lehrerfortbildungsveranstaltung “Stochastik” (s. a. S. 108) und eines am 26./27.05.1983 mit etlichen Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland und mit Vertretern von Pharmaunternehmen durchgeführten Workshops “Sequentielle statistische Verfahren” (s. a. S. 108) unterstützt. Vor allem aber übernahm die Fördergesellschaft die Herausgabe der “Skripten zur Mathematischen Statistik”. Diese Skripten waren auf der einen Seite als Lehrmaterial für die Studierenden konzipiert; sie stießen bei diesen und auch bei auswärtigen Institutionen auf erfreuliches Interesse. Zum anderen waren sie als Hilfe für die Doktoranden bei der Publikation ihrer Dissertationen gedacht. Im Jahre 1983 wurden übernommen bzw. neu aufgelegt:

1. A. Irle: Sequentielle Verfahren (2. Aufl.)
2. N. Schmitz/F. Lehmann (München): Monte-Carlo-Methoden I: Erzeugen und Testen von Zufallszahlen (2. Aufl.)
3. N. Schmitz: Selecta Statistica
4. H. Exner (HRZ Münster)/N. Schmitz: Zufallszahlen für Simulationen: Eine Darstellung und Bewertung von Zufallszahlengeneratoren aus Programmsystemen
5. E. Wallmeier: Der f -Nukleolus und ein dynamisches Verhandlungsmodell als Lösungskonzepte für kooperative n -Personenspiele
6. O. Krafft (RWTH Aachen): Multivariate deskriptive statistische Verfahren
7. N. Schmitz: Wahrscheinlichkeitstheorie, Teil 1: Zufallsexperimente

In den Folgejahren wurden weitere 31 Skripten herausgegeben, von denen z. T. mehrere Auflagen erschienen (vgl. S. 206).

Im Wintersemester 1984/85 fand mit maßgeblicher Unterstützung der Gesellschaft eine öffentliche Vortragsreihe

“Zur Berufspraxis von Diplom-Mathematikern”

statt, in der über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Mathematikern/innen in Wirtschaftsunternehmen berichtet wurde: Die Referenten

Dr. E.-W. Zachow (Volksfürsorge-Versicherungen),
 Dr. W. Held (HRZ Münster),
 Dr. E. Schwarz (IBM Deutschland),
 Dipl.-Math. H. Hewel (D & H Unternehmensberatung),
 Dr. H. Widdra (Hoechst AG),
 Dipl.-Math. G. Seidel (Minolta Camera Deutschland),
 Dipl.-Math. R. Gratzfeld (Henkel KG),
 Dipl.-Math. J. Radtke (BMW Leasing),
 Dr. G. Schwierz (Siemens),

von denen die Herren Gratzfeld, Hewel, Radtke, Seidel und Zachow Mitglieder der Gesellschaft waren, gaben dabei auch Orientierungshilfen für die Studien- bzw. Berufswahl. Einige dieser Beiträge wurden von der Gesellschaft im Band 9

Zur Berufspraxis von Diplom-Mathematikern

der “Skripten zur Mathematischen Statistik” herausgegeben. Dieses Skript diente in der Folge zu Studienberatungszwecken; von der Gesellschaft aus wurden Exemplare an die

Gymnasien in Münster und Umgebung versandt.⁹⁴

Außerdem wurde die Skriptenreihe durch die Bände

8. A. Irle (Univ. Kiel)/N. Schmitz: Wahrscheinlichkeitstheorie, Teil 3: Stochastische Prozesse

und

10. G. Neuhaus/J.-P. Kreiß (beide Univ. Hamburg): Einführung in die Zeitreihenanalyse fortgesetzt; ferner wurden die Skripten 2, 4 und 7 neu aufgelegt.

Im Jahre 1985 unterstützte die Fördergesellschaft maßgeblich das 2. Alumni-Treffen, das am 01./02. November in der Form eines “Kompaktseminars für Diplom-Mathematiker” stattfand (s. a. S. 113). Drei der acht Referenten (die Herren Dipl.-Math. R. Brüning (GDV Konstanz), Dipl.-Math. R. Poethke (Mannesmann Demag Fördertechnik) und Dr. E. Wallmeier (Siemens AG)) waren Mitglieder der Gesellschaft.

Der Kontakt mit den Mitgliedern/Alumni wurde durch “Neujahrsbriefe” aufrecht erhalten, in denen über wichtige Veränderungen im Fachbereich berichtet wurde und “allgemeinverständliche” Darstellungen besonderer Forschungsergebnisse (Nobelpreise in mathematischen Bereichen der Wirtschaftswissenschaften u. ä.) erfolgten.

Das neu aufgebaute Nebenfach Informatik wurde 1986 durch die Herausgabe des Skripts Nr. 11

A. Clausen: Einführung in die Informatik: Rechnerstrukturen
unterstützt; außerdem erschien das Skript

12. N. Schmitz: Wahrscheinlichkeitstheorie, Teil 2: Grenzwertsätze für unabhängige Zufallsgrößen.

Im Jahre 1987 folgten dann die Skripten

13. L. Rüschendorf: Asymptotische Statistik
und

14. N. Schmitz: Einführung in die Maß- und Integrationstheorie.

Finanzielle Unterstützung gewährte die Gesellschaft dem Nordrhein-Westfälischen Kolloquium “Mathematische Statistik”, zu dem am 06./07.10.1988 insbesondere etliche junge Wissenschaftler nach Münster gekommen waren (s. S. 121). Eine genehmigte finanzielle Förderung der vom 17. bis 19.05.1989 in Münster durchgeführten “Pfingsttagung” der Deutschen Statistischen Gesellschaft (s. S. 124) musste nicht in Anspruch genommen werden.

In der Skriptenreihe wurden 1988/89 herausgegeben:

15. M. Pfannkuche-Winkler: Beste Φ -Approximanten im nicht-symmetrischen Fall

⁹⁴Im Jahre 1986 wurde dieses Skript von der Bundesanstalt für Arbeit (Nürnberg) zum Anlass für einen Beratungs-Artikel “Mathematiker in der Wirtschaft; Angewandtes Denken” (UNI-Berufswahl-Magazin 10; Heft 9) genommen.

16. N. Schmitz: Vorlesungen über Wahrscheinlichkeitstheorie (überarbeitete Zusammenfassung der Skripten 7, 8 und 12)
17. G. Neuhaus (Univ. Hamburg): Einige Kapitel der finiten und asymptotischen Entscheidungstheorie von LeCam

1989 unterstützte die Fördergesellschaft in maßgeblicher Weise das 3. Alumni-Treffen, welches erneut in der Form eines “Kompaktseminars für Diplom-Mathematiker” am 01./02.09.1989 mit mehr als 70 “Ehemaligen” am Fachbereich stattfand (s. auch S. 125). Diesmal waren alle acht Vortragenden – die Herren Dipl.-Math./Dipl.-Psych. M. Bonato (Psych. Inst. der WWU Münster), Dipl.-Math. R. Brüning (GDV Konstanz), Dipl.-Math. P. Grobara (Themann Arzneimittel), Dipl.-Math. H. Hewel (D & H Unternehmensberatung), Dr. H.-J. Pörting (Deutsche Bank Frankfurt), Dipl.-Math. G. Seidel (Wolf Geräte Betzdorf), Dr. Benno Süselbeck (HRZ Münster) und der Ref. – Mitglieder der Fördergesellschaft.

Auch in den Folgejahren sorgte die Gesellschaft zur Förderung der Mathematischen Statistik durch ihre unbürokratische Unterstützung für eine Erleichterung der Arbeit des Instituts: So wurden die Dissertationen

Karl-Heinz Baumann: Der Satz vom iterierten Logarithmus für Zufallssummen
(Skript Nr. 20; 1991)

Ingolf Terveer: Kostenoptimale mehrstufige Prüfpläne in der statistischen
Qualitätskontrolle (Skript Nr. 22; 1993)

Dietmar Kohlruss: Verfahren zur Berechnung der Charakteristiken von Waldschen
sequentiellen Tests (Skript Nr. 23; 1993)

Andreas Meyerthole: Spiele gegen einen Propheten bei allgemeinen stochastischen
Prozessen (Skript Nr. 25; 1995)

Jens Gebhard: Optimalitätseigenschaften und Algorithmen für Permutationstests
(Skript Nr. 26; 1995)

Friedrich Harten: Prophetenregionen bei zeitlichen Bewertungen im unabhängigen
und im iid-Fall (Skript Nr. 27; 1996)

Dimitri Bortnik: Stochastische Regularisierung und ihre Anwendung auf stochastisch-
geometrische Schätzprobleme (Skript Nr. 28; 1996)

Matthias Brake: Verfahren zur Berechnung von Charakteristiken sequentieller Tests
(Skript Nr. 31; 1999)

Volker Hoefs: Markov-Erneuerungstheorie für stationäre $(m + 1)$ -Block-Faktoren
(Skript Nr. 32; 2000)

in der Skriptenreihe herausgegeben und damit die Ablieferung⁹⁵ der Pflichtexemplare erheblich erleichtert sowie finanziell unterstützt. Mit den Vorlesungsskripten (s. S. 206) erhielten die Studierenden effiziente Hilfe bei der Nachbereitung der Lehrveranstaltungen und bei der Prüfungsvorbereitung.

Des weiteren wurden die Alumni-Treffen in den Jahren 1994 (s. S. 163), 1997 (s. S. 176),

⁹⁵Ab 2002 wurde die Zahl der abzuliefernden Pflichtexemplare deutlich reduziert.

2001 (s. S. 186) und 2004 (s. S. 204) durch Vorträge von Mitgliedern und durch finanzielle Zuwendungen unterstützt.

Organisatorische Unterstützung leistete die Gesellschaft insbesondere auch bei der Ehrenpromotion von Herrn Witting im Jahre 1992 (s. S. 133).

Finanzielle Hilfen steuerte die Gesellschaft schließlich für die Teilnahme von Studierenden an den ab 1995 regelmäßig durchgeführten Kiel-Münster-Kolloquien “Mathematische Stochastik” bei.

6.3.2 Das Institut für Angewandte Informatik (1984 – 1988)

Ausgehend von der Analyse, dass die Informationstechnologien immer größere Bedeutung in der gewerblichen Wirtschaft gewannen, dass immer mehr Industriezweige in ihrer Produktionsgestaltung von diesen Technologien beeinflusst wurden und dass informationstechnische Industrien zunehmende Innovationsdynamik besaßen, hat sich die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Münster im Jahr 1984 entschlossen, die Entwicklung der Informationstechnologien in ihrem Bereich zu unterstützen. Insbesondere sollten die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, die praxisbezogene Lehre und die Unterstützung der Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Praxis auf dem Gebiet der Angewandten Informatik gefördert werden.

In einem fruchtbaren Gespräch mit der Westfälischen Wilhelms-Universität am 28.09.1984, an dem von Seiten der IHK insbesondere der Hauptgeschäftsführer Dr. Heinrich Altekamp und der Geschäftsführer Dr. Christian Brehmer,⁹⁶ von Seiten der WWU u. a. der Rektor Prof. Dr. Wilfried Schlüter, Dr. Klaus Anderbrügge (der spätere Kanzler) sowie der Leiter des Universitäts-Rechenzentrums Dr. Wilhelm Held, der Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Organisationstheorie und elektronische Datenverarbeitung Prof. Dr. Helmut Wagner und der Ref. teilnahmen, stellte sich heraus, dass diese Aufgaben zweckmäßigerweise durch ein Institut für Angewandte Informatik **an** der WWU wahrgenommen werden könnten, in dem die Disziplinen Wirtschaftswissenschaften, Mathematik und Datenverarbeitung eng zusammenarbeiten. Bereits in einer weiteren Besprechung am 17.12.1984 konnte ein grundsätzliches Einvernehmen dahingehend hergestellt werden, dass ein von der IHK zu initiiender “Förderkreis der Angewandten Informatik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster e.V.” ein “Institut für Angewandte Informatik an der Westfälischen Wilhelms-Universität” gründen und unterhalten solle. Eine entsprechende Vereinbarung konnte vorbereitet werden. Ebenfalls noch im Dezember 1984 wurden die Satzung des Förderkreises und eine Ordnung für das Institut formuliert, und die IHK nahm bereits erste Finanzmittel in ihren Haushalt 1985 auf.

In seiner Sitzung am 10.01.1985 billigte das Rektorat der WWU diese Planungen und beschloss, die Vereinbarungen dem Senat zur Beratung in seiner Sitzung am 21.01.1985 zuzuleiten. Daraufhin legte der Ref. die entsprechenden Unterlagen dem Dekan des Fachbereichs Mathematik, Prof. Dr. Frank Natterer, und dem Direktor des Mathematischen

⁹⁶Herr Dr. Brehmer wurde später Hauptgeschäftsführer der IHK zu Münster.

Instituts und Mitglied des Senats, Prof. Dr. Heinz Günther Tillmann, vor.

Zu dieser Zeit herrschte bei prominenten Professoren des Fachbereichs ein tiefes Misstrauen gegenüber anwendungsorientierten Vorhaben.⁹⁷ Dementsprechend musste der Ref. die Pläne am 06.02.1985 im Fachbereichsrat des FB Mathematik gegen massive Einwände verteidigen.

Nachdem der Senat der WWU und der Fachbereichsrat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät das Vorhaben jeweils einstimmig gebilligt hatten und auch der Fachbereichsrat des Fachbereichs Mathematik von diesem mit einigen Kautelen zustimmend Kenntnis genommen hatte, konnte das Projekt am 14.02.1985 auf einer gemeinsamen Pressekonferenz von IHK und WWU der Öffentlichkeit vorgestellt werden. IHK-Präsident Hans Günter Borgmann und der Rektor Prof. Dr. Wilfried Schlüter unterstrichen dabei die Bedeutung des Forschungs- und Technologietransfers zwischen Universität und Wirtschaft.⁹⁸



⁹⁷ An wohl kaum einem anderen Aspekt lässt sich die Umorientierung der Universitäten in den letzten 25 Jahren so deutlich erkennen wie an der Bewertung von Drittmitteln.

⁹⁸ Leiter des Dezernats Öffentlichkeitsarbeit der IHK war damals Ruprecht Polenz (später Mitglied des Bundestages und Generalsekretär der CDU).

Nach entsprechenden Beschlüssen sowohl des Präsidiums als auch der Vollversammlung der IHK und der Zustimmung des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen wurde am 31.05.1985 der gemeinnützige Förderkreis der Angewandten Informatik gegründet und die Ordnung für das Institut für Angewandte Informatik festgestellt. Zu Direktoren des Instituts wurden Dr. W. Held, Prof. Dr. H. Wagner und der Ref. (geschäftsführend) berufen.



Aus dem April-Heft des "Wirtschaftsspiegels" (1985)

Das Kuratorium des Förderkreises war hochrangig besetzt. Es bestand aus den Mitgliedern des Vorstands des Förderkreises, den Herren H. G. Borgmann (Präsident der IHK zu Münster), M.-D. Kley (Vorsitzender der Zeche Auguste Victoria) und D. Pahlen (Vorstandsmitglied der WGZ-Bank Münster), den Herren W. Füting (Geschäftsführer der GAD), A. Fugger (Direktor der Schmitz-Werke), Prof. Dr. C. Hackl (IBM Deutschland), K.-A. Loskant (Generaldirektor des LVM), Heinz Nixdorf (Vorstandsvorsitzender der Nixdorf Computer AG), den Direktoren des Instituts für Angewandte Informatik, Herrn Dr. Ch. Brehmer (Geschäftsführer der IHK zu Münster) sowie (mit beratender Stimme) dem Rektor und dem Kanzler der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Um nicht durch administrative Vorarbeiten Zeit zu verlieren, wurden bereits am 31.05.1985 neun mögliche Projekte vorgestellt. Von diesen wurden vom Kuratorium ausgewählt:

- A. Organisatorische Einsatzbedingungen für Mikrocomputer am Arbeitsplatz (Projektleiter Prof. Dr. H. Wagner)
- B. Lokale Rechnernetze (Projektleiter Dr. W. Held)

- C. Expertensystem (mit bankwirtschaftlichen Anwendungen)
(Projektleiter Prof. Dr. C. Cryer, Direktor des Instituts für Numerische und Instrumentelle Mathematik)

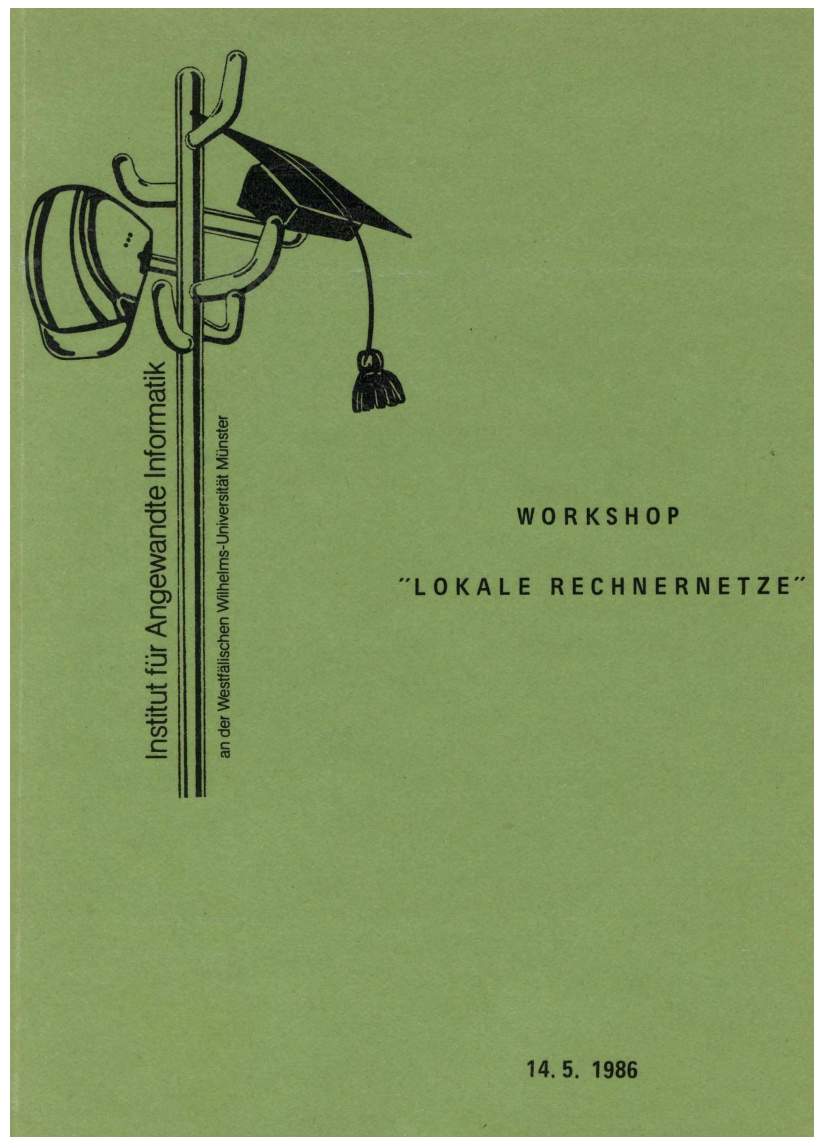
Eines der erklärten Ziele bei der Gründung des Instituts für Angewandte Informatik hatte darin bestanden, ein Signal für neue Entwicklungen zu geben und eine “Initialzündung” für zukunftsorientierte Aktivitäten zu bewirken. Bereits in seinen ersten beiden Jahresberichten konnte der Ref. als geschäftsführender Direktor über positive Wirkungen berichten:

- a) Basierend auf den im Rahmen des Projekts “Lokale Rechnernetze” entwickelten LAN (local area network)-Systemen (Test- und Überwachungssystem, Mac-Level-Bridge, Transportsystem) und der dabei gewonnenen Kompetenz gelang es, vom Deutschen Forschungsnetz-Verein (DFN), der überwiegend vom Bundesforschungsministerium finanziert wurde, den Auftrag für ein (mit ca. 1 Mio DM finanziertes) Projekt zu erhalten. Bei diesem waren zum einen ISO-konforme LAN-Transportsysteme für MS-DOS-PCs, Unix-Systeme und IBM-Großrechner bereitzustellen und die DFN-Dienste für RJE (entfernte Jobverarbeitung) und Datei-Transfer über ICMX-Schnittstellen zu implementieren und zum anderen war ein Testlabor für die Bewertung und Sicherstellung der Normenkonformität von ISO-Implementierungen einzurichten.
- b) Das Projekt “Expertensystem”, in dem die Expertensystem-Shell DONALD konstruiert wurde, konnte nach einer kurzen Anfangsförderung in eine Landesförderung überführt werden.
- c) In Kooperation mit der Firma IBM konnte das Rechenzentrum der WWU ein Studienprojekt zum Thema “Datenbanken” durchführen, an dem sich sieben Universitätsinstitute aus verschiedenen Fachbereichen beteiligten.
- d) Ein Antrag der WWU Münster auf Förderung eines Zusatzstudiums “Wirtschaftsmathematik und Informatik” für Mathematik-Lehrer mit dem 1. oder 2. Staatsexamen für die Sekundarstufe II wurde von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung befürwortet. Das unter der Leitung des Ref. durchgeführte Projekt wurde als Modellversuch des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen von 1987 bis 1990 gefördert (s. Abschnitt 6.3.3).
- e) Während es im Herbst 1984 noch keinen hauptamtlichen Informatiker an der WWU gab, etablierte der Fachbereich Mathematik die Informatik ab 1985/86 als Nebenfach. Im Jahre 1985 wurde die erste Professur mit Prof. Dr. Wolfram-Manfred Lippe besetzt; schon 1986 konnte die Anzahl der Professuren auf drei (zwei C4- und eine C3-Stelle) erhöht werden.

Am 14.05.1985 wurde vom Institut für Angewandte Informatik ein Workshop

“Lokale Rechnernetze”

durchgeführt; eine Dokumentation wurde (insbesondere) allen Mitgliedern des Förderkreises der Angewandten Informatik zur Verfügung gestellt.



Aus den Mitteln, die für die Geschäftsführung des Instituts für Angewandte Informatik zur Verfügung standen, wurde das Lehrprogramm der “jungen Pflanze” Informatik an der WWU unterstützt, indem in den Wintersemestern 1986/87 und 1987/88 jeweils ein Lehrauftrag (2-stündige Vorlesung mit 14-tägigen Übungen) “Konzepte in Programmiersprachen” finanziert wurde. Dieser wurde übernommen von dem deutsch-rumänischen Mathematiker Prof. Dr. Josef Kaufmann, der nach mehreren (mit Schikanen beantworteten) Ausreiseanträgen schließlich hatte in die Bundesrepublik Deutschland ausreisen dürfen. Die ihm so gewährte (geringe) Unterstützung registrierte er mit großer Dankbarkeit. Außerdem konnten durch die Übertragung von Einzelaufgaben drei studentische Hilfskräfte für jeweils mehrere Monate finanziert werden.

Am 13.05.1987 wurde in einem weiteren Workshop

“Anwendungen in lokalen Rechnernetzen”

herstellerunabhängig über technische Varianten (Ethernet, Token Ring, Token Bus), über erforderliche Hardware und über zweckmäßige Dienste informiert.

Ende 1987 wurden “Förderrichtlinien für die Vergabe von Projekten durch den Förderkreis der Angewandten Informatik” verabschiedet, in der insbesondere die Dokumentations- und Publikationsrechte und -pflichten geregelt wurden.

Bereits vorher war das Projekt “Organisatorische Einsatzbedingungen für Mikrocomputer am Arbeitsplatz” zum Abschluss gekommen; Prof. Dr. H. Wagner legte einen umfangreichen Abschlussbericht vor. Gleichzeitig wurde der “Startschuss” für ein neues, unter der Leitung von Herrn Wagner stehendes Projekt “Entwicklung und Erprobung eines Systems zur Unterstützung der Produktionsplanung und -steuerung (PPS) in der Textilindustrie” gegeben.

Weil inzwischen drei Informatik-Professuren eingerichtet waren, schlug der Ref. vor, an seiner Stelle solle in Zukunft ein hauptamtlicher Informatiker dem Direktorium angehören. Dieser Vorschlag wurde aufgegriffen: In der Jahresmitgliederversammlung des Förderkreises der Angewandten Informatik am 26.11.1987 wurde beschlossen, dass Prof. Dr. W.-M. Lippe ab dem 01.01.1988 an die Stelle des Ref. treten solle. Dieser Beschluss wurde auf der Vorstands- und Kuratoriumssitzung des Förderkreises am 18.01.1988, auf welcher der Ref. auch seinen (Abschluss-) Bericht gab, einhellig bestätigt. Das Institut für Angewandte Informatik existiert weiterhin als Institut *an* der WWU.

6.3.3 Der Modellversuch “Zusatzstudium Wirtschaftsmathematik und Informatik”

Mitte der 70er Jahre hatte der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, J. Girsensohn, den (angehenden) Abiturienten/innen zu einem Lehramtsstudium Mathematik geraten mit dem Argument, damit seien die Berufsaussichten “absolut sicher”. Bis diese Jahrgänge zum ersten bzw. zweiten Staatsexamen gekommen waren, hatte sich die Situation jedoch grundlegend geändert: Während bis Anfang der 80er Jahre tatsächlich *alle* Absolventen/innen mit 2. Staatsexamen eingestellt wurden (auch mit der Zensur “ausreichend”), wurde ab 1984 eine völlige Einstellungssperre verhängt (auch für Absolventen/innen mit der Zensur “sehr gut”). Ein Paradebeispiel für die verheerenden Auswirkungen dieser unverantwortlichen Politik (die süddeutschen Länder hatten längerfristige Perspektiven entwickelt) für begabte junge Menschen war Herr Siegfried Asmussen. Dieser hatte im April 1980 die 1. Staatsprüfung für die Sekundarstufe II in den Fächern Mathematik und Physik mit so guten Leistungen abgelegt, dass ihm sein Betreuer nahelegte, in Reiner Mathematik zu promovieren. Mit einer von Prof. Dr. H. Hamm betreuten Dissertation wurde er am 21.12.1983 zum Dr. rer. nat. promoviert. Als er anschließend sein Referendariat mit einem wiederum sehr guten 2. Staatsexamen abgeschlossen hatte, griff die Stellensperre und er hatte keine Chance, seinen Beruf in Nordrhein-Westfalen auszuüben – ohne die Leistung und Qualifikation der Promotion wäre er längst im Staatsdienst gewesen.

Weil einerseits etliche junge Menschen von derartigen Auswirkungen der (Bildungs-) Politik betroffen waren, andererseits Wirtschaftsunternehmen weiterhin Mathematiker mit anwendungsorientierten Interessen und Informatik-Kenntnissen suchten, regte der damalige Prorektor für Lehre und studentische Angelegenheiten der WWU, Prof. Dr. Peter Sorger (Institut für Didaktik der Mathematik) in einem Gespräch mit dem Ref. am 26.08.1983 an,

für Absolventen von Lehramtsstudiengängen berufliche Chancen auch in der Wirtschaft zu eröffnen.

6.3.3.1 Planungs- und Beantragungsphase (September 1983 - September 1986)

Auf der Basis von Vorüberlegungen des Ref. zu einem eigenständigen Studiengang “Wirtschaftsmathematik” sowie von Anregungen durch den Aufbaustudiengang “Operations Research” an der RWTH Aachen legte der Ref. bereits am 01.09.1983 ein erstes Konzept für ein viersemestriges Aufbaustudium “Wirtschaftsmathematik” vor. Als Zielgruppe wurden insbesondere Lehramtsstudierende der Sekundarsstufe II mit dem Fach Mathematik genannt. Als Zielsetzungen wurden die Eröffnung attraktiver Berufsalternativen, die sinnvolle Nutzung der Wartezeit bis zum Beginn des Referendariats und die Milderung der Auswirkungen einer Nicht-Einstellung nach bestandenen 2. Staatsexamen formuliert.

Nach einigen weiteren Vorgesprächen fragte Prorektor Sorger mit Schreiben vom 22.12.1983 offiziell beim Fachbereich Mathematik nach der Bereitschaft an, einen Aufbau- bzw. Zusatzstudiengang “Wirtschaftsmathematik” einzurichten, und deutete gleichzeitig mögliche Unterstützungen seinerseits an.

Nach weiteren Konsultationen innerhalb des Fachbereichs Mathematik kam es am 04. Juni 1984 zu einem von Herrn Sorger initiierten Gespräch mit den Herren Professoren Drs. Cryer, Lippe, Remmert, Scharlau, Tillmann und dem Ref., zu dem dieser einen ausführlichen Diskussionsentwurf vorgelegt hatte. Das Konzept

- eine breite Zusatzqualifikation in den Schwerpunkten “Mathematische Methoden der Wirtschaftsmathematik, EDV/Informatik, Wirtschaftswissenschaften” zu ermöglichen,
- wichtige Ausbildungsteile aus den Standard-Ausbildungsprogrammen in Angewandter Mathematik, Informatik und Wirtschaftswissenschaften zu übernehmen und dabei gleichzeitig das Lehrangebot in Angewandter Mathematik für Diplom-Studenten abzusichern bzw. auszuweiten,
- Zwischen- und Abschlussprüfung im wesentlichen aufgrund von Leistungsnachweisen aus dem Studium zu absolvieren,

wurde einhellig begrüßt. In seiner Sitzung am 06.06.1984 unterstützte der Fachbereichsrat die Pläne und bat den Ref., die weiteren Vorarbeiten zu übernehmen. Am 07.06.1984 signalisierte das Rektorat der WWU seine grundsätzliche Unterstützung.

Daraufhin nahm der Ref. unverzüglich Beratungen mit dem Leiter des Hochschulrechenzentrums, Dr. W. Held, auf – diese verliefen sehr positiv –, informierte den Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften Prof. Dr. Seidenfuß über die Pläne, und entwarf eine Prüfungsordnung. Diese Ordnung wurde vom zuständigen Dezernat des Rektorats der WWU in dankenswerter Eile und dennoch sehr genau geprüft. Der entsprechend den Einwänden und Anregungen geänderte Entwurf einer Prüfungsordnung wurde am 04.07.1984 vom Ausschuss für Lehre und studentische Angelegenheiten (ALSA) und vom Fachbereichsrat des FB Mathematik gebilligt.

Da sich jedoch wegen der hohen Lehrbelastungen insbesondere an Engpässen in den Wirtschaftswissenschaften und in der Informatik keine Mittel für derartige Projekte verfügbar

machen ließen, wurde bei einem Gespräch mit Vertretern des FB Wirtschaftswissenschaften am 20.12.1984 (bei dem auch die endgültige Bezeichnung “Zusatzstudium Wirtschaftsmathematik und Informatik” fixiert wurde) die Möglichkeit erörtert, die gerade für derartige Projekte gedachte Förderung durch die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung zu beantragen.

Diese Vorstellungen wurden im Sommersemester 1985 intensiv weiterverfolgt: Nach einer positiven Stellungnahme des Rektorats beschlossen am 17.04.1985 der Fachbereichsrat des FB Mathematik und am 22.05.1985 der Fachbereichsrat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät die Beantragung eines Modellversuchs “Zusatzstudium Wirtschaftsmathematik und Informatik” zu empfehlen. Die Kommission für Lehre und studentische Angelegenheiten (KLSA) der WWU schloss sich am 10.06.1985 dieser Empfehlung an. Schließlich beschlossen das Rektorat der WWU am 13.06.1985 und der Senat der WWU am 24.06.1985, einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Am 27.08.1985 legte die Westfälische Wilhelms-Universität den Antrag dem Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW vor; nach der Klärung einer Rückfrage wurde der endgültige Antrag am 13.12.1985 gestellt.

Im Verlauf der Beratungen über diesen Antrag erfolgte im Juni 1986 die Anfrage an die Westfälische Wilhelms-Universität, ob sie auch einer um 2 Jahre auf 3 1/2 Jahre gekürzten Projektdauer zustimmen könne. Trotz erheblicher Bedenken wurde dies bejaht.

Am 23.07.1986 befürwortete die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung – Projektgruppe für Innovationen im Bildungswesen – den so reduzierten Antrag des Landes NRW zur Förderung des Modellversuchs und empfahl das Vorhaben zur Förderung.

Die erforderliche Vereinbarung zwischen dem Bundesminister für Bildung und Wissenschaft und dem Land Nordrhein-Westfalen über die Durchführung und Förderung des Vorhabens “Zusatzstudium Wirtschaftsmathematik und Informatik” wurde einige Wochen später getroffen – drei Jahre nach dem Start, ein drängendes Problem junger Menschen effizient zu lösen, konnte also mit den Vorarbeiten zu dieser Lösung begonnen werden.

6.3.3.2 Vorbereitungsphase (Oktober 1986 - März 1987)

Unmittelbar nach Eingang der Mitteilung über die Befürwortung des Modellversuchs durch die Bund-Länder-Kommission startete der Ref. mit der Vorbereitungsphase, in der insbesondere

- potentielle Teilnehmer zu informieren,
- eine Prüfungs- und eine Studienordnung zu erarbeiten,
- das spezifische Lehrangebot sicherzustellen und geeignetes Lehrmaterial zu erarbeiten,
- qualifizierte Mitarbeiter einzustellen und ein “Büro” aufzubauen

waren. Hierfür konnte aus den bewilligten Fördermitteln Dr. Siegfried Asmussen, der immer noch nicht in den Schuldienst übernommen worden war, für die Zeit vom 01.10.1986 bis 31.03.1987 eingestellt werden.

Die Information potentieller Teilnehmer erfolgte durch

- Plakate und Handzettel, die u. a. an die Studienseminare für die Sekundarstufe II im Land NRW, an die Zentrale Studienberatung, die Wissenschaftlichen Prüfungsämter für Lehramtsprüfungen im Land NRW, die mathematischen Fachbereiche und – mit Unterstützung des Arbeitsamtes Münster – die Fachvermittlungsdienste versandt wurden;

An der Westfälischen Wilhelms-Universität
MÜNSTER
wird als Modellversuch des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen ein
ZUSATZSTUDIUM

**''WIRTSCHAFTSMATHEMATIK
UND INFORMATIK''**

für
MATHEMATIKER mit 1. oder 2. STAATSEXAMEN
für die SEKUNDARSTUFE II

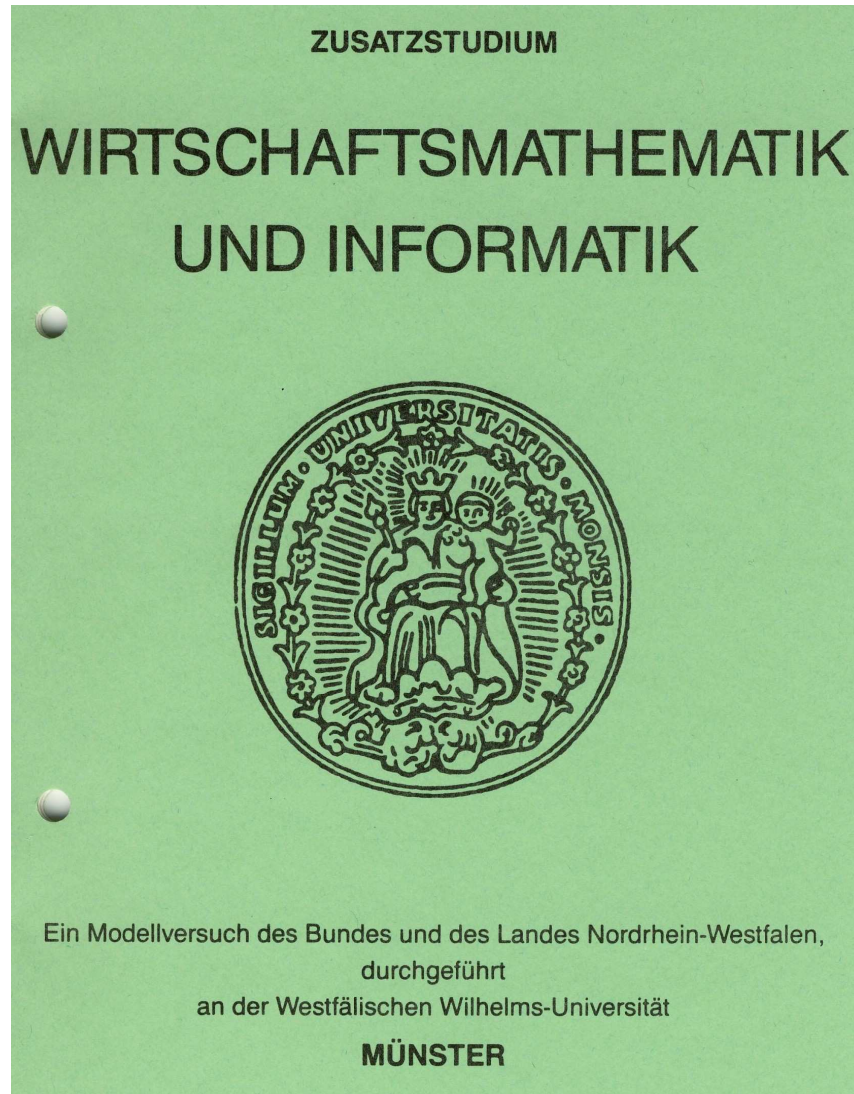
angeboten. Dieses Studium vermittelt breite anwendungs- und berufsbezogene Zusatzqualifikationen. Es erhöht damit vor allem die Chance, in der Industrie eine angemessene Beschäftigung zu finden, vermittelt aber auch Kenntnisse, die zukünftig für die Schulen von Bedeutung sind. Das Zusatzstudium kann zum Absolvieren des Vorbereitungsdienstes (Referendarzeit) unterbrochen werden.

Beginn:	Sommersemester 1987
Studieninhalte:	— Praktische und theoretische Informatik — Wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen — Angewandte Mathematik
Dauer:	2 + 2 Semester
Abschlüsse:	— Zeugnis über bestandene Zwischenprüfung nach dem 2. Semester — Zeugnis über bestandene Abschlußprüfung nach dem 4. Semester
Zulassungsvoraussetzung zur Zwischenprüfung:	1. Staatsexamen für das Lehramt für die Sekundarstufe II mit dem Fach Mathematik

Informationsmaterial kann bei Prof. Dr. N. Schmitz, Institut für Mathematische Statistik der WWU, Einsteinstraße 62, 4400 Münster, angefordert werden.

- Berichte in Tageszeitungen, im Heft 89(1) der Mitteilungen der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV), und im Heft 2/87 des UNI Berufswahl-Magazins der Bundesanstalt für Arbeit (Nürnberg), wobei das Arbeitsamt Münster Unterstützung gab;

- Erstellen einer detaillierten Broschüre, von der insbesondere 100 Exemplare dem Arbeitsamt zur Verfügung gestellt wurden.



Aufbauend auf früheren Entwürfen formulierten Herr Asmussen und der Ref. noch im Oktober 1986 den Entwurf einer Prüfungsordnung. Aufgrund von Änderungsempfehlungen des ALSA des FB Mathematik, des Dezernats 1.2 des Rektorats der WWU und Herrn Regierungsdirektor Heine (Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW) sowie Diskussionen in der Kommission für Lehre und studentische Angelegenheiten der WWU entstanden jeweils neue Fassungen. Dem Entwurf VIII stimmten – nach einem zustimmenden Beschluss der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät – der Fachbereichsrat des FB Mathematik auf seiner Sitzung am 10.12.1986 und der Senat der WWU auf seiner Sitzung am 15.12.1986 zu. Auch von Seiten der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde die Weiterleitung der Prüfungsordnung empfohlen. Diese wurde schließlich am 30.01.1987 vom Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW genehmigt und im März 1987 im Amtsblatt veröffentlicht.

Als die zustimmenden Beschlüsse der Gremien zu der Prüfungsordnung vorlagen, formulierten Herr Asmussen und der Ref. auf dieser Basis eine Studienordnung. Mit geringen

Änderungsempfehlungen stimmte der ALSA des FB Mathematik am 28.01.1987 diesem Entwurf zu. Anschließend wurde dieser den zuständigen Gremien (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Dekan des FB Mathematik, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Kommission für Lehre und studentische Angelegenheiten der WWU, Rektorat und Senat der WWU) zugeleitet. Nach der Genehmigung durch den Senat am 20.07.1987 wurde die Studienordnung schließlich am 30.09.1987 vom Rektor der WWU verkündet.

Die Resonanz auf den Modellversuch war erfreulich positiv. Mehr als 120 Interessenten informierten sich bereits im Vorfeld detailliert über diesen Studiengang und etliche Wochen vor Beginn der Lehrveranstaltungen lagen schon über 30 feste Anmeldungen vor. Der Schwerpunkt bei diesen Anmeldungen lag naturgemäß bei Absolventen der WWU Münster; es meldeten sich aber auch Teilnehmer/innen aus Aachen, Bielefeld, Bonn, Dortmund, Essen und Wuppertal an. Der Zielsetzung des Modellversuchs entsprechend meldeten sich (mit zwei Ausnahmen) nur solche Teilnehmer/innen an, die im Staatsexamen eine Fächerkombination (mit dem Fach Mathematik) hatten, die für ein Diplom in Mathematik nicht in Frage kam (Katholische Theologie, Latein, Sport, Russisch, Sozialwissenschaften, Philosophie, Geschichte, Geographie, Französisch, Kunst, ...). Die beabsichtigten Adressaten waren also erreicht worden.

Nach seiner mit großem Engagement, Geschick und Erfolg durchgeführten Tätigkeit in der Vorbereitungsphase konnte Herr Asmussen erfreulicherweise sein Berufsziel erreichen. Er wurde im Bundesland Hessen als Gymnasiallehrer eingestellt.

6.3.3.3 Ausbildungsphase (April 1987 - März 1990)

Da ein Großteil der Lehrveranstaltungen des Zusatzstudiums aus dem regulären Lehrangebot des Fachbereichs Mathematik, der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und des Universitätsrechenzentrums übernommen wurden, waren nur für gewisse spezifische Lehrveranstaltungen besondere Vorbereitungen erforderlich.

Um dabei den Zugang zur Vorlesung "Praktische Informatik II" (4-stündig mit 2-stündigen Übungen) im Sommersemester 1987 zu ermöglichen, organisierte der Ref. aus anderweitigen Drittmitteln in Zusammenarbeit mit dem Dozenten der o. g. Lehrveranstaltung, Priv.-Doz. Dr. Achim Clausing, einen Ergänzungskurs zur Praktischen Informatik I, der im Anschluss an einen PASCAL-Kurs des HRZ in der Zeit vom 04.04. bis 10.04.1987 (d. h. innerhalb der Oster-Schulferien) jeweils ganztätig durchgeführt wurde; an diesem Kurs nahmen 44 Studierende mit Erfolg teil.

Mit dem Beginn der Ausbildungs-/Durchführungsphase am 01.04.1987 musste für die Lehr- und Organisationsaufgaben ein Mitarbeiter mit Hochschullehrerqualifikation gewonnen werden – in Anbetracht der seinerzeit schwierigen Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses ein durchaus positiver Aspekt.

Es gelang, Herrn Priv.-Doz. Dr. Ulrich Müller-Funk (Freiburg) für diese Aufgabe zu gewinnen. Aufgrund seiner Kenntnisse (Diplom in Mathematik mit dem Nebenfach Volkswirtschaftslehre, Promotion über ein Thema aus der Mathematischen Statistik, Habilitation mit einer Schrift über Optimierungsmethoden in der Sequentialanalyse) und Lehrer Erfahrungen (u. a. als Lehrstuhlvertreter in Hannover) war er für den Modellversuch in beson-

derer Weise qualifiziert. Seine Einstellung (als C2-Professor für 3 Jahre) war jedoch mit erheblichem Aufwand verbunden. Insbesondere war ein förmliches Besetzungsverfahren erforderlich. Dies bedeutete, dass

- der Fachbereichsrat des FB Mathematik die Ausschreibung der Stelle beschließen und der Dekan die Ausschreibung vornehmen musste;
- der Fachbereichsrat des FB Mathematik eine aus 4 Professoren, 2 Wissenschaftlichen Mitarbeitern und 1 Studierenden bestehende Berufungskommission einsetzen musste;
- diese Berufungskommission die Eignung des (einzigen) Bewerbers diskutieren und auswärtige Gutachter um Gutachten bitten musste;
- Priv.-Doz. Dr. U. Müller-Funk, der die Stelle bereits seit dem 01.04.1987 vertrat, im Fachbereich Mathematik einen Vorstellungsvortrag halten musste;
- die Berufungskommission dem Fachbereichsrat des FB Mathematik einen Berufungsvorschlag machen musste und dieser den Besetzungsbeschluss fassen musste;
- die Professoren des FB Mathematik in einer eigens dazu einberufenen Sitzung dem Beschluss des Fachbereichsrates ihre Zustimmung geben mussten;
- der Dekan des FB Mathematik dem Rektor den begründeten Besetzungsvorschlag machen musste.



Prof. Dr. Ulrich Müller-Funk
(Foto aus dem Jahr 1990)

Da die beiden auswärtigen Gutachter bereit waren, in äußerst knapper Frist ihre detaillierten Stellungnahmen abzugeben, und sich alle beteiligten Mitglieder des FB Mathematik als besonders kooperativ erwiesen, gelang es, dieses aufwendige Verfahren in der zunächst

kaum für möglich gehaltenen Zeitspanne von 7 Wochen durchzuführen. Am 21.07.1987 konnte Priv.-Doz. Dr. U. Müller-Funk seine Ernennungsurkunde aus der Hand des Rektors der WWU in Empfang nehmen.

Ulrich Müller-Funk wurde am 04.10.1947 in Stuttgart geboren. Von 1968 bis 1975 studierte er an der Universität Freiburg; 1975 erwarb er das Diplom in Mathematik. 1975/76 war er als Mitarbeiter eines DFG-Projekts, von 1977 bis 1980 als wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Mathematische Stochastik der Universität Freiburg beschäftigt. 1980 wurde er mit der von Hermann Witting betreuten Dissertation “Sequentielle signierte Rangstatistiken und ihre Anwendungen auf sequentielle Signifikanztests” zum Dr. rer. nat. promoviert. Von 1980 bis 1986 war er Hochschulassistent an der Universität Freiburg. 1986 habilitierte er sich mit der Schrift “Mathematical Programming and Optimal Stopping in Sequential Testing Theory”. Für weitere Daten s. Abschnitt 6.3.4.

Überdies standen ab dem 01.04.1987 Mittel für die Einstellung von wissenschaftlichen bzw. studentischen Hilfskräften zur Verfügung, die in Übungen und zur Korrektur von wöchentlichen Übungsaufgaben eingesetzt wurden. Die Einstellung der Hilfskräfte erfolgte jeweils in Absprache mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bzw. mit dem Fachbereich Mathematik.

Schließlich konnten aus Mitteln des Modellversuchs einige PC's beschafft werden. Dank einer kleinen Umbaumaßnahme konnten diese den Studierenden als gut zugänglicher Pool verfügbar gemacht werden.

In der ersten Ausbildungsphase (einzügig; 01.04. – 30.09.1987) übernahm Herr Müller-Funk die zum Ausbildungsprogramm des Zusatzstudiums gehörende Vorlesung “Mathematische Optimierung” (4-stündig mit 2-stündigen Übungen). Diese traf auf ein ungewöhnlich großes Interesse auch bei Studierenden aus den “normalen” Mathematik-Studiengängen. Von den Übungsteilnehmern konnten 82 aufgrund des Bearbeitens der wöchentlichen Aufgaben einen Leistungsnachweis erwerben. Die von dem ehemaligen Mitarbeiter Dr. Christoph Schrage im Rahmen eines Lehrauftrags übernommene Vorlesung “Mathematische Simulationsmethoden” (2-stündig mit integrierten Übungen), die nur zum Wahl-Pflichtprogramm gehörte, wurde von erheblich weniger Studierenden besucht. Es zeigte sich dabei, dass die Maßnahme, mit Hilfe des allen Teilnehmern des Zusatzstudiums unentgeltlich zur Verfügung gestellten Skripts des Ref. “Einführung in die elementare Maß- und Integrationstheorie” Lücken in den (mathematischen) Vorkenntnissen zu füllen, ihre volle Berechtigung besaß.

In der Phase der Parallelausbildung (01.10.1987 – 30.09.1989) mit jeweils mehreren Anfängerjahrgängen wurden

- im *Wintersemester 1987/88* von Prof. Müller-Funk im Rahmen des spezifischen Lehrangebots die Vorlesung “Stochastische Methoden des Operations Research” (4-stündig mit 2-stündigen Übungen) übernommen; außerdem wurde ein Ergänzungskurs zur “Betriebswirtschaftlichen Theorie” für Teilnehmer organisiert, die nicht im üblichen “Rythmus” begonnen hatten;
- im *Sommersemester 1988* von Priv.-Doz. Dr. M. Kolster die Vorlesung “Optimierung” (4-stündig mit 2-stündigen Übungen) und von Prof. Müller-Funk die Vorle-

sung “Versicherungsmathematik/Risikothorie” (4-stündig mit 2-stündigen Übungen) übernommen; außerdem boten Prof. Müller-Funk und der Ref. ein Seminar “Markovsche Entscheidungsprozesse” an;

- im *Wintersemester 1988/89* von Prof. Dr. H.-G. Tillmann die Vorlesung “Mathematische Wirtschaftstheorie” (4-stündig mit 2-stündigen Übungen) und von Prof. Müller-Funk die Vorlesung “Spieltheorie und wirtschaftliches Verhalten” (4-stündig mit 2-stündigen Übungen) sowie gemeinsam mit dem Ref. ein Seminar “Statistische Analyse von Lebensdauerdaten” übernommen; um dabei Schwierigkeiten der Studierenden mit wahrscheinlichkeitstheoretischen Grundlagen auszuräumen, wurde vom Ref. ein umfangreiches Skript “Vorlesungen über Wahrscheinlichkeitstheorie” auf der Basis früherer Skripten erstellt und ab dem WS 1988/89 den Teilnehmern des Zusatzstudiums unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

In der Abschlussphase (01.04.1989 – 31.03.1990), in der keine Studienanfänger mehr zugelassen wurden, boten im Rahmen des spezifischen Lehrangebots

- im *Sommersemester 1989* Prof. Müller-Funk die Vorlesung “Optimierungsmethoden in der Statistik” (4-stündig mit 2-stündigen Übungen) und gemeinsam mit dem Ref. ein Seminar “Optimierung”, Prof. Dr. H.-G. Tillmann die Vorlesung “Mathematische Wirtschaftstheorie II” (2-stündig) und der Ref. die Vorlesung “Mathematische Simulationsmethoden” (2-stündig mit 14-tägigen 2-stündigen Übungen) an;
- im *Wintersemester 1989/90* Prof. Müller-Funk die Vorlesung “Versicherungsmathematik/Risikothorie” (4-stündig mit 2-stündigen Übungen) und gemeinsam mit dem Ref. ein Seminar zur “Extremwertstatistik” an.

In der gesamten Zeit wurden von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät aus Mitteln des Modellversuchs wissenschaftliche bzw. studentische Hilfskräfte zur Durchführung des Übungsbetriebs eingesetzt. Entsprechend wurden im Fachbereich Mathematik für die Korrektur der wöchentlichen Übungsaufgaben und für die Betreuung von Übungsgruppen zur “Praktischen Informatik” studentische Hilfskräfte aus Mitteln des Modellversuchs finanziert.

Während der Projektdauer blieb der administrative “Overhead” stets beträchtlich: So musste entsprechend der Prüfungsordnung des Studiengangs aufgrund von Vorschlägen des Fachbereichs Mathematik, der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und des Hochschulrechenzentrums (HRZ) ein Prüfungsausschuss – bestehend aus drei Professoren aus dem FB Mathematik, einem Professor aus der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, je einem wissenschaftlichen Mitarbeiter aus dem HRZ und dem FB Mathematik und zwei Studierenden des Zusatzstudiengangs mit jeweiligen Stellvertretern – gebildet und vom Senat der WWU bestellt werden. Es mussten insgesamt mehr als 90 Einstellungsverträge mit wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräften geschlossen werden. Ferner waren immer wieder zeitaufwendige Studienberatungen erforderlich, Prüfungsunterlagen zu erarbeiten, Informationen über Stellenangebote zu versenden etc.

Andererseits konnte das Ziel des Projekts, den Abschluss eines Mathematik-Studiums für die Sekundarstufe II durch Zusatzqualifikationen in den Bereichen Informatik, Angewandte Mathematik und Wirtschaftswissenschaften polyvalent zu machen, in erfreulicher Weise

erreicht werden. Dabei ging es nicht vorrangig um den Erwerb weiterer Zertifikate, sondern darum, die Primärqualifikation für einen anderen, aufnahmebereiten Arbeitsmarktsektor nutzbar zu machen. Hierfür waren insbesondere in der durch den Studiengang bedingten “Mentalität” (Fixierung auf “einen” potentiellen Arbeitgeber mit starrem Qualifizierungsverlauf) begründete Schwierigkeiten zu überwinden.⁹⁹ Hilfreich war hierbei, dass der erste Teilnehmer bereits nach drei Monaten (von einer großen Automobilfirma in Köln) eingestellt worden war. Nach dem Ende des Modellversuchs hatten die allermeisten Teilnehmer entweder eine interessante Stelle bei einer Firma gefunden oder das Referendariat in Nordrhein-Westfalen oder Niedersachsen angetreten.

Neben den unmittelbaren Erfolgen hatte das Projekt mehrere positive Nebeneffekte:

- Etliche Teilnehmer konnten entsprechend ihren pädagogischen Neigungen/Berufszielen als Hilfskräfte zur Betreuung der Anfängerstudierenden im Fachbereich Mathematik eingesetzt werden und hatten so die Gelegenheit, studiennah das zum Lebensunterhalt erforderliche Geld zu verdienen.
- Das Lehrprogramm der Diplom-Studierenden konnte durch Übernahme der spezifischen Vorlesungen/Übungen verbreitert werden. Insbesondere die Vorlesungen über “Versicherungsmathematik/Risikothorie”, “Mathematische Wirtschaftstheorie” und “Mathematische Spieltheorie und wirtschaftliches Verhalten” führten zu einer (befristeten) Ausweitung des Lehrangebots in einer berufsorientierten Richtung.
- In gleicher Weise erwiesen sich die Beschaffungen von PC’s, die zwar vorrangig für die Studierenden des Zusatzstudiums zur Verfügung standen, jedoch auch von den übrigen Studierenden genutzt werden konnten, als eine wirkungsvolle Verbesserung der Studienbedingungen am Fachbereich Mathematik.

Auf der anderen Seite wurden die Möglichkeiten und Perspektiven, welche dieser Modellversuch eröffnet hatte, vom Fachbereich Mathematik nicht aufgegriffen: Der Auf- und Ausbau des Faches “Wirtschaftsinformatik”, den die ersten beiden Hochschulsonderprogramme (“Möllemann I/II”) ermöglichten, wurde an der WWU nicht vom Fachbereich Mathematik, der die Vertretung des Faches Informatik für sich reklamierte, sondern von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät beantragt. Mit über 100 Beschäftigten ist das Institut für Wirtschaftsinformatik inzwischen eine wichtige Institution an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Studiengänge “Wirtschaftsmathematik”, die insbesondere durch die Deregulierung des (europäischen) Versicherungsmarktes zu Beginn der 90er und durch die modernen Finanzprodukte (Derivate) Mitte der 90er Jahre große Bedeutung erlangten, wurden an etlichen deutschen Universitäten, nicht aber an der WWU, etabliert.

6.3.4 Das Akademie-Stipendium 1990

Mit Schreiben vom 09.11.1986 gewährte die Volkswagen-Stiftung dem Ref. für die Zeit von 01.04. bis 30.09.1990 ein Akademie-Vollstipendium, um Arbeiten über optimale sequentiell geplante Entscheidungsverfahren durchführen zu können. Mit diesen Vollstipen-

⁹⁹Diese äußerten sich in Beratungsgesprächen z. B. in der überraschten Frage: “Kann ich mich denn einfach bei einer Firma bewerben?”, und dem Erstaunen über die Antwort: “Das können Sie nicht nur, das müssen Sie sogar, wenn Sie eine Stelle bekommen wollen.”

dien, bei denen von der VW-Stiftung eine Stellvertretung finanziert wurde, war auch die Zielsetzung verbunden, wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Die Stellensituation an den Universitäten war zu dieser Zeit besonders besorgniserregend, weil einerseits die Stellenkürzungen/kw-Vermerke griffen und andererseits nur wenige Emeritierungen/Pensionierungen anstanden.

Sowohl bei dem Antrag an die VW-Stiftung als auch bei seinem Freistellungsantrag an den Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 13.11.1989 hatte der Ref. als seinen Vertreter Prof. Dr. Ulrich Müller-Funk vorgeschlagen, dessen aus Mitteln des Modellversuchs “Zusatzstudium Wirtschaftsmathematik und Informatik” finanzierte C2-Professur am 31.03.1990 auslief. In Hinblick auf diese Vertretungsmöglichkeit hatte Prof. Müller-Funk seine aktuellen Forschungsvorhaben und die Arbeit an der (im Jahre 1995 im Teubner-Verlag Stuttgart erschienenen) umfangreichen Monographie

H. Witting/U. Müller-Funk: Mathematische Statistik II

fortgeführt. Tatsächlich wurde Prof. Müller-Funk auch vom Minister für Wissenschaft und Forschung mit der Vertretung beauftragt. Am 07.02.1990 hatte jedoch der Fachbereichsrat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der WWU Münster eine Berufungsliste für die C3-Professur “Quantitative Methoden der Wirtschaftsinformatik” verabschiedet, auf der Prof. Müller-Funk an erster Stelle stand, und gleichzeitig im Hinblick auf die zu leistende Aufbauarbeit für den neuen Studiengang “Wirtschaftsinformatik” beschlossen, ihm für das Sommersemester 1990 die Vertretung dieser Stelle anzubieten. In Anbetracht dieser Situation war der Ref. sofort damit einverstanden, dass Prof. Müller-Funk dieses Angebot annahm und auf die Vertretung der Professur am Institut für Mathematische Statistik verzichtete.¹⁰⁰

Trotz der Kurzfristigkeit der Anfrage erklärte sich dann Herr

Priv.-Doz. Dr. Klaus Schmidt

(Universität Mannheim) bereit, die Vertretung des Ref. zu übernehmen. Dank der Kooperationsbereitschaft der Universitätsverwaltung gelang es, die Beauftragung noch termingerecht zu erreichen. Herr Schmidt übernahm die Kursvorlesung “Wahrscheinlichkeitstheorie I” und wirkte am Seminar “Stochastische Analysis” und am Oberseminar “Sequentielle Verfahren” mit.

¹⁰⁰Prof. Müller-Funk wurde zum Wintersemester 1990 ernannt; sein Lehrstuhlbereich im Institut für Wirtschaftsinformatik der WWU ist zuständig für Quantitative Methoden in der Wirtschaft. Von 2002 bis 2006 war er Prorektor für Planung, einschließlich Personalplanung und Evaluation der WWU Münster.



Prof. Dr. Klaus D. Schmidt

Klaus D. Schmidt wurde am 25.02.1951 in Glückstadt geboren. Von 1970 bis 1975 studierte er an den Universitäten Kiel und Zürich; 1975 erwarb er das Diplom in Mathematik an der Universität Zürich. Von 1975 bis 1979 war er wissenschaftlicher Assistent an der Universität Zürich bzw. der EPF Lausanne; von 1979 bis 1990 Lehr- bzw. Hochschulassistent an der Universität Mannheim. Dort wurde er 1980 zum Dr. sc.math. promoviert und habilitierte sich 1988. Im Anschluss an die Lehrstuhlvertretung in Münster wurde er in Mannheim zum Hochschuldozenten ernannt. 1993 wurde er auf den Lehrstuhl für Versicherungsmathematik am Institut für Mathematische Stochastik der Technischen Universität Dresden berufen.